

4./XI. 1917

M

Der Fleischmarkt.

Die Not an Futtermitteln zwingt jetzt schon viele Viehbesitzer, ihre Tiere zu schlachten. Mehr und mehr Milchkuhe verschwinden und die Milchknappheit steigert sich unheimlich rasch. Dennoch spürt man noch nichts von einem Ueberfluß an Fleisch, weil davon viel aus Schlachtungen in die Kälthäuser wandert, um dort für die Monate der Ebbe auf den Märkten aufbewahrt zu werden. In den letzten Tagen war die Großfleischhalle ein wenig besser mit Fleisch bedacht als zum Wochenanfang. Man fand sogar frisches Schweineres, das zum Kilogrammpreis von 11.20 Kronen abgegeben wurde, während die Fleischhändler auf dem Naschmarkt noch immer 18.50 Kronen verlangen dürfen. Dort scheint alles erlaubt zu sein. Man dämmt den Lebensmittelwucherern ihre Gellüste nicht ein. Auch Rindfleisch ist auf dem Naschmarkt und bei vielen Fleischern nicht unter 14 bis 18 Kronen zu haben und doch will der wöchentliche Magistratsbericht die Legende aufrecht erhalten, daß gegenwärtig das teuerste Rindfleisch 14.50 Kronen kostet. Das soll dann später die amtliche Auskunftsstelle für die Zeit der Teuerungspreise werden. Nordisches gesalzenes Schweineres, das wenig beliebt ist, wird jetzt um 11 Kronen abgegeben. Davon war gestern in der Halle genug da. Man bekam dort auch die teuren Rindfleischsorten in größerer Auswahl. Auch Hasen zum Stückpreis von 8 bis 14 Kronen gingen langsamer ab. Fettgänse und Enten behalten den hohen Kilogrammpreis von 16.70 Kronen. Er wird noch überboten von Leuten, denen nichts zu teuer ist, um nur die jetzt so seltenen Fettgänse zu bekommen. Seitdem ein Kilogramm Karpfen 7 Kronen kostet, finden sie wenig Zuspruch. Schafffleisch gibt es zu dem hohen Kilogrammpreis von 10 bis 14 Kronen stets reichlich. Es schien, als wäre gestern der Bedarf an Fleisch nicht so groß gewesen als vor einer Woche.